



**L**icht Spiel Theater haben wir den Schwerpunkt unseres Mai-Heftes genannt. Weniger weil die Tage zu dieser Jahreszeit schon wieder deutlich länger werden, während die Theater in den Saisonendspurt gehen. Vielmehr weil wir der Meinung sind, dass inzwischen digitale Lichteffekte und Animationen das Bühnengeschehen prägen – und zwar ohne große Debatte in den Feuilletons, dafür aber um so intensiver in ihrer ästhetischen Bedeutung. In letzter Konsequenz fände dann das digital gesteuerte Lichtspieltheater nur noch auf einem Bildschirm statt. Und so besagt im insgesamt ziemlich unlesbaren Buch „Kulturinfarkt“ vielleicht nicht die allerdümmste These, dass das Computerspiel *die* kommende Kunstform sei. Gehört im Theater also eher dem *Licht* die Bühne der Zukunft als den *Leuten*?

Computerspiele bieten in einem vorgegebenen Rahmen jedem Teilnehmer die Möglichkeit zum aktiven Mitspielen. (Ob dann noch Zeit zum Zuhören oder Mitdenken bleibt, ist eine andere Frage.) Die so genannte „Partizipation“ ist seit einigen Jahren ein Trend, dem auch viele Stadttheater folgen. Die Sehnsucht nach Teilnahme an der Theaterarbeit bestätigt sich dieser Tage auch auf der interaktiven Kreativplattform [www.jovoto.com](http://www.jovoto.com). Dort lief gerade ein Kreativwettbewerb deutscher Theater, dessen Ergebnisse am 2. Mai auf der Berliner Blogger-Messe *re:publica* vorgestellt werden soll. Zuschauer per Smartphones über das nächste Stück oder das weitere Bühnengeschehen abstimmen zu lassen oder gar Passanten aktiv miteinzubeziehen sind einige der Ideen in diesem Wettbewerb. Ganz neu sind diese Vorschläge alle nicht. Sie zeigen aber einen deutlichen Trend in Richtung „Mitbestimmung“ in der Kunst – oder genauer: im Theater –, eine Verwischung der Grenzen von Produzenten und Konsumenten. Ob dann noch Platz für Kunst bleibt oder ob sich die traditionelle Theaterkunst unter veränderten Rahmenbedingungen wandeln wird, ist eine der offenen Fragen. Die angelsächsisch geprägte *jovoto*-Gemeinde scheint mir ihre besten Ideen allerdings im Bereich Marketing zu haben. Womit die Teilhabe leicht in die Nähe einer nicht ganz aufrichtigen Pseudo-Beteiligung geriete.

Bereits Ende des vergangenen Jahres haben wir die Leser der *jungen bühne* gebeten, ihre Vorstellungen zu ihrem „Theater der Zukunft“ zu artikulieren oder optisch zu gestalten. Die Ergebnisse wollen wir im nächsten Heft (Erscheinungstermin ist Mitte September) vorstellen. Eine Tendenz dort: ja, auch die Teilhabe und Beteiligung der Zuschauer. Ganz deutlich wird aber auch, dass für junge Theaterinteressierte das Theater ein sehr emotionaler Raum ist. Ort für Utopien, Proberaum für ideale Gemeinschaft, eine Art Heimat. Welche Rolle digitale Techniken auch immer spielen – künstlerisch lohnend wird es ja immer dann, wenn die Technik in eine Spannung mit den Schauspielern tritt: Im Theater der Zukunft sind Menschen gefragt, die Häuser (oder mobile Bühnen) mit Publikum *und* Geist zu füllen. Nur wer als präzente Persönlichkeit etwas zu sagen hat, muss ins aufwendig bereitete Licht gerückt werden.

**Gehört im Theater also eher dem Licht die Bühne der Zukunft als den Leuten?**

DETLEV BAUR